

Calmer Tagblatt

Nr. 259.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

87. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Borgisette 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Restanten 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Montag, den 4. November 1912.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich. Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsvorkehr Mk. 1.20, im Fernortverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Ortsbehörden

werden daran erinnert, daß nach den im Tagblatt Nr. 246 enthaltenen oberamtlichen Erlassen vom 18. Oktober ds. Js. auf 7. ds. Mts. in Betreff der Landtagswahl 2 Berichte zu erstatten sind, nämlich:

- 1) über den Vollzug der bezüglich der Auslegung, des Abschlusses und der Einfindung der Wählerliste an das Oberamt erteilten Aufträge; hierzu ist das hinausgegebene Formular Nr. 7 zu verwenden;
- 2) bezüglich der im Wahllokal zu treffenden Absonderungs- vorrichtungen; hierbei ist zu beachten, daß bei Benützung besonderer Nebenzimmer als Absonderungs- vorrichtung dem Bericht eine Handzeichnung über die unmittelbare Verbindung des Nebenzimmers mit dem Wahllokal anzuschließen ist.

Zu Ziffer 1 wird bemerkt, daß es sich empfiehlt, wenn in denjenigen Gemeinden, in welchen Einsprachen gegen die Wählerlisten nicht erhoben worden sind, die Wählerliste schon am 5. November abgeschlossen und sofort an das Oberamt vorgelegt wird.

Calw, 2. November 1912.

A. Oberamt:
Reg.-Rat Binder.

Bekanntmachung,

betr. die Wahl der Vertrauensmänner und der Ersatzmänner für die Angestelltenversicherung.

Nach § 16 der Wahlordnung für die Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner (§§ 145 ff. des Versicherungsgesetzes für Angestellte) vom 3. Juli 1912 und den Bestimmungen des § 152 des Versicherungsgesetzes vom 20. Dez. 1911, fand für den Bezirk Calw eine Wahl nicht statt; es gelten somit die seitens der Angestellten vorgeschlagenen Herren als gewählt.

Da seitens der Arbeitgeber keine Vorschlags- liste einkam, waren die Vertrauens- und Ersatz- männer der Arbeitgeber vom Oberamt zu ernennen. Die gewählten bzw. von amtswegen berufenen Vertreter haben die Wahl angenommen.

Das Wahlergebnis wird hienach folgender- maßen endgültig festgestellt. Gewählt sind:

Als Vertrauensmänner

A. Der Angestellten:

- 1) Schaudt, Albert, Kaufmann in Calw
- 2) Stauf, Anton, Handelslehrer in Calw
- 3) Zapp, Julius, Spinnmeister in Calw

B. Der Arbeitgeber:

- 1) Baumann, Georg, Fabrikant in Calw
- 2) Hippelein, Ernst, " " "
- 3) Sannwald, Erwin, " " "

Als Ersatzmänner

A. Der Angestellten:

- 1) Beißer, Karl, Kaufmann in Calw
- 2) Brod, Wilh., Strickmeister in Calw
- 3) Eberhard, Georg, Bankkassier in Calw
- 4) Rümelin, Gottlob, Kaufmann in Calw
- 5) Schuster, Carl Joseph, Zählerrevisor in Calw
- 6) Stifel, Otto, Kaufmann in Calw

B. Der Arbeitgeber:

- 1) Adolff, Paul, jr., Buchdr.-Besitzer in Calw
- 2) Blank, Joh., Fabrikant in Calw
- 3) Deyle, Friedrich, Kaufmann in Calw
- 4) Funk, Hermann, Sägerei-Besitzer in Unter- reichenbach
- 5) Wagner, Konrad, Spinnereidirektor in Calw
- 6) Weber, Gustav, Handelschuldirektor in Calw.

Calw, den 1. Novbr. 1912

A. Oberamt:
Amtmann Rippmann.

A. Oberamt Calw.

Bekanntmachung, betr. Förderung des Obstbaus.

Herr Oberamtsbaumwart Widmann wird im laufenden Monat die einzelnen Orte des Bezirks bereisen und den Baumsatz an den Nachbarschafts- straßen nachsehen. Hierbei werden ihn die Gemeinde- baumwärter und Straßenwärter begleiten.

Diejenigen Gemeindeverwaltungen, welche wün- schen, daß Herr Widmann Vorträge, sowie praktische Belehrungen über Obstbaumpflege abhält oder in der Fortbildungsschule über das „Pflanzen und Veredeln der Bäume“ Unterricht erteilt, wollen ihm hievon direkt Mitteilung zugehen lassen.

Den 4. Nov. 1912.

Regierungsrat Binder.

Der Balkankrieg.

Friede in Sicht.

Konstantinopel, 4. Nov. (Telegr.) Die Pforte bittet die Mächte um ihre Vermittlung zwecks Einstellung der Feindseligkeiten und zur Einleitung von Friedensverhandlungen.

Das genügt, um bestätigt zu sehen, daß den Türken tatsächlich der Atem ausgeht. Es erübrigt sich dazu fast jede weitere Äußerung, denn die Lage auf dem Kriegsschauplatz war für die Türken eine derartige, daß sie früher oder später zur Kata- strophe für sie führen mußte. Auf allen Punkten sind sie geschlagen worden und ausschließlich auf Verteidigung angewiesen gewesen. Eine Heeres- abteilung steht in Skutari und auf dem Tarabosch im Kampf mit den Montenegrinern, eine andere im Süden mit den Griechen. Die türkische Bardar- armee, die gegen die Serben operierte, ist in vollem Rückzuge nach verschiedenen Seiten. Auf dem öst- lichen Kriegsschauplatz hat sich das Gros des bei Kirk Kilisich aufgestellten und geschlagenen östlichen Flügels zurückziehen können. Ebenso gelang es Teilen der in Adrianopel eingeschlossenen Marika- armee, sich der Umklammerung zu entziehen. Süd- östlich von Adrianopel ist es auf der Linie Lüleh Burgas—Tschorlu in diesen Tagen dann zu der Ent- scheidungsschlacht gekommen und das Ergebnis auch hier war das allerdings fast sicher vorauszusehende: Niederlage der Türken. Um dem völligen Zu- sammenbruch auszuweichen, unter dem un- geheuren Druck, der auf dem moralischen Ansehen der so überraschend geringwertigen kriegerischen Kraft der Türken lastete, suchen sie jetzt Zuflucht bei den Großmächten. Die 4 Kleinen von der ganzen Welt kaum ernst genommenen Balkanstaaten, die aus Tradition sich bislang gegenseitig selbst in den Haaren lagen, zwangen, geeint durch Religions- und Rassenhaß, den brüchigen osmanischen Staat in den Staub und die Folge wird sein, daß die Balkanländer sich über die europäische Türkei, oder doch ein gut Stück von ihr hermachen und als Kriegsbeute sich die entpre- chenden Landstriche einverleiben. Der Diplomatie der Großmächte ist mit der Bitte der Türken eine schwer zu lösende Aufgabe geworden. Bei allsei- tigem guten Willen sollte eine friedliche Lösung der Balkanwirren zustandezubringen sein.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 4. November 1912.

× Es schneit! Nachdem aus mehrerer Gegen- den Deutschlands schon vor Tagen Schneewetter ge- meldet und die höher gelegenen Ortschaften des

Lichtenstein.

75) Romantische Sage von Wilhelm Hauff.

Der Leser wird es uns Dank wissen, wenn wir ihn von einer Szene, die so wenig historischen Grund und Boden, also nach neueren Begriffen auch keinen Wert hat, hinwegführen und den Schritten des Ritters von Lichtenstein folgen. Er hatte seine Tochter unter der Pflege Georgs, seinen Neffen und der kunstgerechten Hand der Frau Rosalie gelassen und schritt nun den Ge- mächern des Herzogs zu. Seine Züge, welchen Alter und Erfahrung einen sinnenden Ernst eingedrückt hatten, erschienen in dieser Stunde noch ernster — beinahe traurig. Dieser Mann hatte von seinen Vätern die Liebe zum Hause Württemberg geerbt, Gewohnheit und Neigung hatten ihn an die Regenten gefesselt, die wäh- rend seines langen Lebens über Württemberg geherrscht hatten, und das Unglück und die Verleumdung, welche auf Ulrich unablässig hereinstürmten, hatten das Herz des alten Herrn nicht von diesem Herzog losreißen kön- nen, sie fesselten ihn nur mit noch stärkeren Banden. Mit der Freude eines Bräutigams, der zur Hochzeit zieht, mit der Kraft eines Jünglings, hatte er den weiten und beschwerlichen Weg von seinem Schloß nach Stuttgart zurückgelegt, als man ihm gemeldet hatte, daß der Her- zog Leonberg erobert habe und auf Stuttgart zuziehe. Keinen Augenblick zweifelte er an dem Siege des Her- zogs, und so traf es sich, daß er schon am andern Morgen der neuen Herrschaft Ulrichs nach Stuttgart kam.

Nicht so fröhlicher Art waren die Nachrichten, die ihm Georg mitteilte, als er mit ihm und Marien die Treppe hinaufstieg. „Der Herzog“, hatte ihm jener zu- gestimmt, „der Herzog ist nicht so, wie er sollte; Gott weiß, was er mit seinem Lande machen will; er hat unterwegs sonderbare Reden fallen lassen, und ich fürchte, er ist nicht in den besten Händen. Der Kanzler Ambrosius Bolland —“ dieser einzige Name reichte hin, in dem Ritter von Lichtenstein große Besorgnisse auf- zuregen. Er kannte diesen Bolland, er wußte, daß er zwar gelehrt, in allen Regierungsgeschäften überaus wohl erfahren, zu jedem, auch dem schwersten Dienst be- reit, aber dabei ein Mann sei, der zum wenigsten schon öfter ein gewagtes, wo nicht falsches Spiel gespielt habe.

„Wenn der Herzog diesem sein Vertrauen schenkt, wenn er nur seine Ratschläge befolgt, dann sei Gott gnädig. Dem Ambrosius ist das Land ein Stück Leder, das man nach Willkür handhaben kann, er wird es zurechtschneiden wollen zu einem Koller für den Herzog, und die Abschnitzel für sich behalten. Aber, wie Frau Rosel zu sagen pflegt: „Zerschneiden kann jeder Narr, aber wie zusammennähen?“ So sprach der alte Herr von Lichtenstein zu sich, als er durch die Galerien ging; er streifte unmutig seinen langen, weißen Bart, und seine Augen glühten von Eifer für die gute Sache Würt- tembergs.

Er wurde sogleich vorgelassen und traf den Herzog in großer Beratung mit Ambrosius. Der letztere hatte eine ungeheure Schwänzenfeder in der einen Hand, in der anderen hielt er ein Pergament, das mit schwarzer,

roter und blauer Tinte in vielen zierlichen Schnörkeln beschrieben war. Der Herzog spielte mit einem großen Sigill, das er in der Hand hielt, er schien mit sich zu kämpfen, er sah bald seinen Kanzler durchdringend an, bald heftete sich sein Blick wieder auf das Sigill. Sie waren beide so vertieft, daß Lichtenstein einige Minuten im Zimmer stand, ohne von ihnen bemerkt zu werden; er betrachtete mit großer Teilnahme die edlen Züge Ulrichs von Württemberg. Er sah, wie auf seiner Stirne, in seinen sprechenden Augen so verschiedene Empfindun- gen wechselten. Bald runzelte sich seine Stirne, seine Augenbrauen zuckten, sein Auge rollte, dann glätteten sich diese Falten, aus seinen Blicken strahlte nur ein tiefer Ernst, der in Nachdenken überging, und oft schien ein Anflug von Güte den strengen Ausdruck seiner Züge zu mildern. Aber der im gelben Mantelein, mit der Schwänzenfeder in der Hand, stand vor der Versucher vor ihm! Er wand und drehte sich vor ihm, wie die Schlange im Paradies, und das ewig stehende Lächeln, der Ausdruck von Ehrlichkeit, den er seinen grünen Aug- lein zu geben wußte, wenn ihn sein Herr scharf ansah, sollten einladen, den Apfel anzubeißen.

„Ich kann nicht begreifen,“ sprach er mit heiserer, feiner Stimme, „warum Ihr es nicht tun möget. Hat wohl Cäsar so lange gezaudert, als er über den Rubikon ging? Ein großer Mann hatte große Mittel nötig, und die Mitwelt und die Nachwelt wird Euch preisen, daß Ihr diese Fesseln von Euch geworfen.“

„Weißt du dies so gewiß, Ambrosius Bolland?“ ent- gegnete der Herzog, indem er ihn düster anblickte. „Man

Bezirk in letzter Zeit gleichfalls von ihm über-
rascht wurden, ist der weiße Freund nun auch in
unser Tal herabgestiegen und hat gestern und heute
seinen appetitlichen Schmutz den Dächern und Wäldern
und Wiesen umgehängt. Das Erdreich war stellen-
weise leicht gefroren, sodaß der Schnee gut liegen
blieb und den Buben von Siehdichfür sogar Ge-
legenheit gab, einen, wenn auch schlanken Schnee-
mann zu bauen. Wer da gestern draußen war, dem
zeigten sich gar mannigfache liebliche Schneelands-
chaften und empfand, wie wunderschön sich zwischen
weißen Wäldern und Weiten geht. Jetzt nur vollends
herunter mit euch Kindern der Frau Holle, damit
große und kleine Schlittensfahrer und Schlittschuh-
und Skiläufer nicht vergebens ihre Herzen stärker
klopfen spüren; auch die zarten Saaten warten
eurer, daß der große Grimmbart sie nicht erfriere.

(Niedergebrannt ist am Samstagabend die
auf der breiten Heerstraße stehende Heuschauer des
Mezgermeisters Ziegler. Die Scheuer war bis unter das
Dach dicht mit Heu und Stroh gefüllt. Sie war
vor zwei Jahren gebaut worden. Der Wert des
Verbrannten wird auf 800—900 M geschätzt werden
können. Das Heu, 200 Zentner, war für 600 M
nach Stuttgart verkauft; an Fahrnis fiel dem Feuer
außerdem eine Futtermaschine zum Opfer.
Als Brandursache wird Selbstentzündung des Heus
angenommen. Der Besitzer ist versichert. Das Feuer
brach 7/7 Uhr etwa aus und brannte lange Zeit
lichterlos, sodaß man es von der Stadt aus lange
beobachten konnte. Die Feuerwache übernahmen
drei Mann der Freiwilligen Feuerwehr.

Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiff-
brüchiger und mit ihr deren Bezirksverein für Schwa-
ben versenden ihre Geschäftsberichte von 1911/12.
Ein Einblick darein ist sehr lehrreich, namentlich
für uns Landratten. Es wird angeführt die Zweck-
bestimmung der Gesellschaft und die Arbeit ihrer
129 Rettungstationen (81 an der Ost- und 48 an
der Nordsee), weiterhin schildern Stationsberichte
die im Berichtsjahr ausgeführten 84 Rettungen
aus Seenot. Das Verzeichnis über außerordentliche
Stiftungen gibt unter Calw einen sehr großen
Posten an, während unsere Stadt in bezug auf die
geleisteten Mitgliederbeiträge mit 88,50 M in der
Mitte zwischen denen von Nagold (16,50 M) und
Neuenbürg (127,50 M) (und 50,06 M aus dem
Sammelstiftchen) steht. Calw zählt 36, Nagold 10
und Neuenbürg 33 Mitglieder. Vertreter von Calw
ist Herr Fabrikant Sanwald hier.

Sommenhardter Straßenbau. Nachdem der
Bezirksrat Calw schon am 6. Aug. d. J. die neu
erbaute Straße vom Bahnhof Teinach und Sommen-
hardt und Lützenhardt behufs ihrer Uebernahme
in Amtskörperschaftsunterhaltung begangen und be-
schäftigt hatte, sind die Arbeiten an der Neubauftrasse
wie an den Verbesserungen im Ort Sommenhardt
am vorigen Dienstag durch den Herrn Straßen-
bau-Inspektor Schaal von Calw in Anwesenheit
der bürgerlichen Kollegien von Sommenhardt auf
die plan- und vorschriftsmäßige Ausführung unter-
sucht worden, wobei sich erhebliche Anstände nicht
ergeben haben. Zu den Gesamtkosten des Straßen-
baus mit rund 110000 Mk. hat der Staat einen
Beitrag von rund 28000 Mk., die Amtskörperschaft
Calw einen solchen von 27500 Mk. bewilligt.
Die Bauarbeiten sind in der Zeit von Sept. 1911
bis Juli 1912 unter Leitung des Diplomingenieurs
Mazinger und Bauwerkmeisters Bauer durch
den Unternehmer Hafner von Teinach, bezw.

Pfeiffer von Calw ausgeführt worden. An die
technische Untersuchung und Uebernahme des Straßen-
neubaus durch die Gemeindegemeinschaften von Sommen-
hardt schloß sich ein Mittagmahl im Gasthaus zum
„Hirsch“ daselbst an. Hier begrüßte Schultzeiß
Luz die Festteilnehmer und trug ein längeres
Festgedicht vor, in welchem die bis ins Jahr 1912
zurückreichende Geschichte des Straßenbaus gemü-
tlich dargestellt ist und die Verdienste der beim Zu-
standekommen desselben beteiligten Faktoren, ins-
besondere auch des Oberamtsvorstands Regierungs-
rat Binder und Verwaltungs-Rat Stauden-
meyer von Calw, gewürdigt werden. Es erwiderte
nun der Oberamtsvorstand; dieser beglückwünschte
die Gemeinde Sommenhardt zu ihrer neuen Er-
rungenschaft, hob das freundliche Entgegenkommen
der R. Straßenbauverwaltung, hauptsächlich des
Herrn Bauinspektors Schaal bei der Behandlung
der Sommenhardter Straßenbaufache, und die Opfer-
willigkeit der bürgerlichen Kollegien Sommenhardt
hervor und gedachte noch des Gemeindepfleger
Nothacker und der Steuerzahler, welche zwar
eine kleine steuerliche Mehrbelastung erfahren, da-
für aber die Annehmlichkeiten und Vorteile der
neuen herrlichen Straße, auf welche die Sommen-
hardter und Lützenhardter mit Recht stolz sein
dürfen, genießen können. Straßenbauinspektor
Schaal ergriff ebenfalls das Wort und rühmte
das tatkräftige und umsichtige Eingreifen von Re-
gierungsrat Binder, der es verstanden habe, die
Straßenbauverhandlungen, welche schon im Jahr
1912 eingeleitet haben, aber zu keinem Ziel kommen
wollten, so zu fördern und zu betreiben, daß mit
dem Bau voriges Jahr begonnen werden konnte;
ein Toast auf den Oberamtsvorstand fand be-
geisterte Aufnahme.

scb. Mutmaßliches Wetter. Wir befinden uns vor-
läufig unter der Herrschaft des aus Westen vorge-
drungenen Hochdrucks, der freilich erfahrungsgemäß
nicht lange vorzuhalten pflegt. Für Montag und
Dienstag steht indessen kälteres und trockenes Wetter
bevor.

Württemberg.

Ueber Staat und Kirche

sprach am 1. November in dem vom Jungliberalen Ver-
ein und der Nationalliberalen Partei Stuttgart ver-
anstalteten Kurs für politische Bildung der durch seine
Tätigkeit auf sozialem Gebiet weit hin bekannte Stadt-
pfarrer E. Lamparter. Seine sachliche Art,
sich ernste Probleme zu zergliedern und zu be-
handeln und sein sympathisches, gerecht abwägen-
des Urteil über sie und ihre Lösungsversuche, geben
Anlaß, diesen Vortrag auch in weiteren Kreisen bekannt
zu machen. Wir zitieren nach dem Schwäb. Merkur:
Scheint nicht die Verschiedenartigkeit des Wesens und
der Bestimmung der beiden Organisationen diese Tren-
nung von selbst nahe zu legen? Die fortgesetzten Ein-
griffe der röm. Kirche in das staatliche Gebiet, das An-
wachsen des Gemeinheits- und Sektensystems, die zu-
nehmende Abwendung von aller seitherigen Religion,
die im Monistenbund und Freidenkertum zum Ausdruck
kommt, und der Umstand, daß auch von religiös und
kirchlich interessierten Kreisen die Trennung verlangt
wird, dies alles scheint auf diese Art der Lösung des
Problems hinzudringen. Redner ging dann auf die
Verhandlungen des Freidenkertagess in München
ein, auf dem evang. und kath. Kirche in einen Topf ge-
worfen worden seien, obgleich die evang. Kirche nie-
mals ähnliche Schwierigkeiten dem Staat bereitet habe

wie die katholische. Neben dem Freidenkertum steht die
Sozialdemokratie mit der Forderung der Trennung
zwischen Staat und Kirche. Auch ihr macht ihr Wider-
wille gegen die Religion selbst eine unbefangene Lö-
sung des Problems unmöglich. Ihr schweben 4 Stap-
pen in der Entwicklung desselben vor: 1. Trennung zwi-
schen Staat und Kirche, 2. Erklärung der Religion für
Privatsache, 3. Verhinderung jeder religiösen Organi-
sation und Zurückdrängung der Religion ins Privat-
leben, 4. allmähliches Aussterben und Erlöschen des
religiösen Triebs. Neben diese religiös feindlichen An-
hänger der Trennung von Kirche und Staat treten die-
jenigen, die sie um der Kirche und Religion selbst willen
verlangen. Es soll die Probe aufs Exempel gemacht
und die Frage aufgeworfen werden, ob nicht in irgend
einem Land die Trennung zwischen beiden Organisa-
tionen in befriedigender Weise schon durchgeführt ist. Die
Vereinigten Staaten von Nordamerika sind das klassi-
sche Land des Freikirchentums. Aber gerade hier üben
trotz der offiziellen Trennung zwischen Kirche und Staat
die religiösen Gemeinschaften einen sehr nachhaltigen
Einfluß auf das Staats- und Volksleben, besonders auch
auf die Jugendziehung aus. Die Art und Weise, wie
die Trennung in Frankreich verwirklicht ist, würde dem
Freidenkertum und der Sozialdemokratie wohl mehr
entsprechen. Hier hat der Staat mittelst eines Kampf-
gesetzes in die Rechte der Kirche eingegriffen, ihre Frei-
heit beschränkt und ihre Tätigkeit vielfach unterbunden.
Aber der wundeste Punkt des franz. Kirchengesetzes ist
die Frage des Unterrichtswesens. Die französ. Republik
empfindet, daß die Jugend einen Götterglaubensunterricht
notwendig braucht. Ob der von dem franz. Professor
und Abg. Buisson in München so hoch gepriesene neue
Moralunterricht genügt, und welche Früchte er bei der
französischen Jugend zeitigen wird, wird die Zukunft
lehren. Im zweiten Teil seines Vortrags beschäftigte
sich der Redner mit den Gegnern der Trennung zwischen
Staat und Kirche. Für die einen ist der Staatsgedanke
das Bestimmende, wenn sie jeder weiteren Befreiung
der Kirche aus der staatlichen Aufsicht widerstreben. Die
andern fürchten, die evang. Kirche könne als Volkskirche
ohne den engeren Zusammenhang mit dem Staat nicht
mehr bestehen, sie würde sich dann in eine bunte Man-
nigfaltigkeit von Religionsvereinen auflösen und die
kath. Kirche würde vermöge ihrer Organisation und
Disziplin als die einzige weite Volkskreise umspannende
Religionsgemeinschaft das Feld behaupten. Aber man
kann gegen eine grundsätzliche Trennung von Staat
und Kirche sein und doch wünschen, daß an diesem
Punkt das Band zwischen beiden im Interesse
der Kirche, ihrer freien Entfaltung und Tätigkeit und
auch im Interesse des Staates noch weiter gelockert
werde. (Fortf. folgt.)

Freudenstadt, 2. Nov. Mit dem gestrigen Tage
trat eine Ermäßigung der Lebensmittelpreise in Kraft.
Wie die hiesige Metzgerei bekannt gibt, kosten
nunmehr Ochsenfleisch, Schweinefleisch und Kalbfleisch
je 96 Pfennig das Pfund. Seither war der Preis für
alle drei Fleischsorten 1 Mark per Pfund. Kuhfleisch
kostet wie bisher 85 Pfennig das Pfund. — Auf dem
Stadtbahnhof sind infolge falscher Weichenstellung zwei
Güterwagen entgleist. Bei beiden Wagen wurden die
Puffer abgeschlagen. Eine Verkehrsstörung ist nicht ent-
standen.

Hohenstaufen, 2. Nov. Ein Zug von über
hundert Schneegänsen, der in der Richtung von
Hohenstaufen dem Michelberg zu in beträchtlicher
Höhe flog, wurde gestern beobachtet. Das Er-
scheinen der Schneegänse wird vielfach als ein
Zeichen des bald herannahenden Winters betrachtet.

wird sagen: Herzog Alrich war ein Tyrann. Er hat
die alte Ordnung umgestoßen, die seinen Vätern heilig
war, er hat den Vertrag, den er selbst aufgerichtet, ge-
brochen, er hat sein Land wie ein fremdes behandelt, er
hat die Gesetze nicht gehalten, die —

„Erlaubet,“ unterbrach ihn jener, „es kommt allein
auf die Frage an: Wer ist Herr? Der Herzog oder das
Land? Wenn das Land Herr ist, dann ist's was an-
deres. Dann freilich sind allerlei Pakten, Verträge,
Klauseln und dergleichen nötig. Die Ritterschaft, die
Prälaten und die Landschaft sind dann Meister und
Euer Durchlaucht — nun, sind dann der, welcher den
Namen dazu hergibt. Seid Ihr aber, was man so eigent-
lich Herr nennt, dann seid Ihr es auch, der Gesetze gibt.
Jetzt habt Ihr das Heft in der Hand; jetzt noch seid Ihr
Herr und Meister. Drum fort mit dem alten Recht, hier
ist ein neues — da, nehmt in Gottes Namen die Feder,
unterzeichnet!“

Der Herzog stand noch eine Weile unschlüssig da,
seine Wangen glühten, seine ganze Gestalt richtete sich
höher auf, aber sein Auge haftete noch am Boden. Jetzt
schlug er es auf, und es blühte vom Gefühl der Würde.
„Ich heiße Württemberg,“ sagte er. „Ich bin das Land
und das Gesetz — ich unterschreibe.“ Er streckte die
Rechte aus, die Schwanenfeder aus der Hand seines
Kanzlers zu empfangen, aber mit sanfter Gewalt wurde
sein Arm von einer fremden Hand ergriffen und weg-
gezogen. Erstaunt sah er sich um und blickte in die
ruhigen, aber ernsten Züge des Ritters von Lichtenstein.

„Ha! Willkommen!“ rief er, „mein getreuer Lich-
tenstein. Sogleich steh' ich Euch Rede, laßet mich nur
zuvor dies Pergament unterzeichnen.“

„Erlauben Eure Durchlaucht,“ sagte der alte Mann.
„Ihr habt mir eine Stimme zugesagt in Eurem Rat,
darf ich nicht auch wissen um die erste Verordnung, die
Ihr an Euer Land ergehen laßet?“

„Mit Eurer hochedlen Erlaubnis,“ fiel Ambrosius
Volland hastig ein, „das Ding hat Eile; die Bürgerchaft
von Stuttgart versammelt sich schon auf der Wiese. Diese
Schrift muß ihr vorgelesen werden. Es hat wahrhaftig
Eile.“

„Nun, Ambrosius!“ sagte der Herzog, „so gar eilig
ist es nicht, daß wir unserem alten Freund die Sache
nicht mitteilen sollten. Wir haben nämlich beschlossen,
uns huldigen zu lassen, und zwar nach neuen Verträgen
und Gesetzen. Die alten sind null und nichtig.“

„Das habt Ihr beschlossen? Um Gottes willen, habt
Ihr auch bedacht, zu was dies führt? Habt Ihr nicht
erst vor wenigen Jahren den Tübinger Vertrag be-
schworen?“

„Tübingen!“ rief der Herzog mit schrecklicher
Stimme, indem seine Augen von Zorn glühten. „Tü-
bingen! Nenne dies Wort nicht mehr! Dort hatte ich
all meine Hoffnung, dort war mein Land, meine Kin-
der, ha! Und dort haben sie mich verraten und verkauft.
Ich hat, ich flehte, sie sollten zu mir halten, ich wolle
Gut und Blut mit ihnen teilen — nichts! Man wollte
von Alrich nichts mehr. Das neue Regiment gefiel

ihnen besser, im Elend haben sie mich schmachten lassen,
haben zugegeben, daß ihr Herzog in Verbannung war,
haben geduldet, daß der Name Württemberg ein Hohn-
gelächter wurde in allen Reichen — jetzt bin ich wieder
Herr und Meister und habe das Heft in der Hand und
will mir's nicht wieder aus der Hand winden lassen.
Haben sie ihren Eid vergessen, bei Sankt Hubertus, so ist
mein Gedächtnis auch nicht länger. Tübinger Vertrag?
Ich sag', der Teufel soll alles holen, was mit diesem Na-
men sich verknüpft!“

„Aber bedenken Euer Durchlaucht!“ sprach Lichten-
stein, von diesem Ausbruch der Leidenschaft erschüttert,
„bedenket doch, welchen Eindruck ein solcher Schritt auf
das Land machen muß. Noch habt Ihr nichts als Stutt-
gart und die Gegend; noch liegen in Urach, Alperg, Tü-
bingen, Göppingen überall bündische Besatzungen. Wird
die Landschaft Euch beistehen, den Bund zu verjagen,
wenn sie hört, auf welche neue Ordnung sie huldigen
soll?“

„Ich sag': ist mir die Landschaft beigegeben, als
ich Württemberg mit dem Rücken ansehen mußte? Sie
haben mich laufen lassen und dem Bund gehuldigt!“

„Vergebt mir, Herr Herzog,“ entgegnete der Alte
mit bewegter Stimme, „dem ist nicht also. Ich weiß
noch wohl den Tag bei Blaubeuren. Wer hielt da zu
Euch, als die Schweizer abzogen? Wer hat Euch, nicht
vom Land zu lassen; wer wollte Euch sein Leben opfern?
Das waren achttausend Württemberger. Habt Ihr den
Tag vergessen?“ (Fortf. folgt.)

Siengen a. Br., 2. Nov. Der Vater des kürzlich hier verunglückten Fliegers Leutnant Reißbarth in Nürnberg hat neben einem herzlichen Dankschreiben für die Anteilnahme der Einwohnerschaft an dem Unglücksfall für die Armen der Stadt 200 Mark überwiesen.

Aus Welt und Zeit.

Dresden, 2. Nov. An der sächsisch-böhmischen Grenze ist es gestern zwischen Zollbeamten und Schmugglern zu einem scharfen Kampfe gekommen. Die Aufseher zwangen die Schmuggler zur Herausgabe von großen Mengen Streichhölzer und Tabak. Den Schmugglern wurden insgesamt 12 000 Schachteln Zündhölzer und 400 Pakete Tabak im Gewicht von über 400 kg abgenommen.

Berlin, 2. Nov. In der letzten Nacht ist hier der erste Schnee gefallen. Auf der Erde verwandelten sich die feinen Flocken bald in schlüpfriges Raß. In Thüringen herrschte gestern den ganzen Tag über ein heftiges Schneetreiben.

Czernewitz, 2. Nov. Durch einen größeren Bergsturz, der gestern früh in Petrouß erfolgte, sind zwei Häuser mit fünf Bewohnern verschüttet worden. Drei von den Verschütteten wurden bereits als Leichen geborgen. Weitere Häuser, denen Gefahr droht, mußten von den Bewohnern geräumt werden.

London, 1. Nov. Die deutsch-englische Verständigungskonferenz hielt heute ihre Schlußsitzung ab. Lord Courtneyn führte den Vorsitz. Prof. Sieper aus München sprach über die Förderung gegenseitiger Kenntnis beider Länder und ihre gemeinsamen Kulturaufgaben. Nach mehreren Reden nahm die Konferenz zum Schluß eine Resolution an, in der die Förderung besserer Beziehungen zwischen beiden Ländern für notwendig erklärt wird. Die deutschen Delegierten dankten für die Gastfreundschaft.

Gerichtssaal.

Leonberg, 31. Okt. Auch vor dem hies. Schöffengericht hatten sich heute 3 Verkäuferinnen von Hirschländen und Ditzingen zu verantworten, weil sie der von ihnen an einen Ditzinger Händler verkauften Milch nach dem

Gutachten des städt. Laboratoriums in Stuttgart Wasser in Höhe von $\frac{1}{10}$ bis $\frac{3}{10}$ Liter Wasser zugesetzt hatten. Auch diese sind durch die Stuttgarter Nahrungsmittelpolizei überführt worden. Das Urteil lautete gegen die 3 auf Geldstrafen von 5—10 Mark. Ueberdies wurde auch in diesem Falle dem Antrag der Amtsanwaltschaft stattgegeben und die Veröffentlichung des Urteils auf Kosten der Verurteilten als Nebenstrafe ausgesprochen.

Böblingen, 31. Okt. Das Verhandlungszimmer des Amtsgerichts vermochte am 30. Okt. kaum die Menge der Angeklagten u. das Aufgebot der Zeugen zu fassen. Nicht weniger wie 22 Angeklagte, alle Mitglieder der Volkereigenossenschaften in Ehningen, hatten sich wegen Milchwässerung zu verantworten. Von Anfang März bis Ende Juli hatte die Milchlieferung dieser Genossenschaft nach Stuttgart bei der Kontrolle daselbst fortgesetzt Anstände zu Tage gefördert, so daß sich die Stuttg. Nahrungsmittelpolizei schließlich Ende Juli genötigt sah, zur Ermittlung der einzelnen Fälscher unvermutet in Ehningen Proben im Augenblick der Uebergabe der Milch seitens aller (115) Produzenten zu entnehmen. Von diesen wurden im städt. Laboratorium in Stuttgart nicht weniger als 21 wegen Wässerung beanstandet. Nach den Ausführungen der Sachverständigen schwankten die einzelnen Wasserfäße von $\frac{1}{10}$ bis $\frac{2}{10}$ Liter. Das Urteil lautete gegen 21 Produzenten auf 10 bzw. 40 Mark Geldstrafe und Veröffentlichung des Urteils, soweit die Betreffenden nicht wegen Fahrlässigkeit verurteilt worden waren. Die Verurteilten haben sich ferner in die Kosten des Verfahrens zu teilen, die durch in diesem Fall notwendig gewordene umfassende Untersuchungen auf 2500 Mark anwuchsen.

Tübingen, 1. Nov. Das Schwurgericht hat den Gastwirt Albert Proß in Beihingen, Oberamt Nagold, einen gebürtigen Sulzer, wegen Tötung seiner Ehefrau Marie, geb. Frey zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Der erst 32 Jahre alte Angeklagte hat die 27jährige Frau am 1. September mit dem Stiefel so auf den Unterleib getreten, daß sie $\frac{1}{2}$ Stunde später an Verblutung starb. Der Angeklagte suchte sich damit zu entschuldigen, daß die Frau getrunken habe. Er hat sie

oft grob mißhandelt, so bei ihrer letzten Niederkunft im November 1911 und sie wiederholt mit Totschlägen bedroht. Die Frau sah wieder einer Geburt entgegen.

Warschau, 2. Nov. Das Kriegsgericht hat gestern den Prozeß gegen den preußischen Artillerieleutnant Dahm aus Wolfenbüttel beendet. Dahm wurde zu fünf Jahren schwerer Zwangsarbeit verurteilt, jedoch gegen eine Kaution von 30 000 Mark auf freien Fuß gesetzt.

Leipzig, 1. Nov. Vor dem 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts begann heute der Spionageprozeß gegen den mehrfach vorbestraften 32jährigen Journalisten, früheren Eisenbahnassistenten Alfred Ott aus Singen i. B. Er ist angeklagt, sich vorsätzlich in den Besitz von Karten der deutschen Reichspost gesetzt zu haben, in der Absicht, sie einer fremden Macht auszuliefern. Zu der Verhandlung waren 4 Zeugen und 4 Sachverständige erschienen. Die Deffentlichkeit wurde für die Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Das Urteil erkannte gegen Ott wegen vollendeten Verbrechens gegen den Paragraph 2 des Spionagegesetzes auf 4 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, sowie Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht, 3 Monate Untersuchungshaft wurden angerechnet. Verschärfend fiel ins Gewicht, daß Ott als intelligenter Mensch eine Gefährdung des Deutschen Reiches bei seiner Handlungsweise voraussehen konnte.

Landwirtschaft und Märkte.

Heilbronn, 26. Okt. Schweinemarkt. Dem Markt wurden zugeführt 76 Läufer- und 546 Milchschweine. Verkauft wurden 56 Läufer- und 520 Milchschweine; erstere kosteten 90 bis 120 Mark, letztere 33—60 Mark das Paar.

Ravensburg, 26. Okt. Vieh- und Schweinemarkt. Beifuhr von Rindvieh, 191 Stück, verkauft 163 Stück; Beifuhr von Ferkel 650 Stück, verkauft 620 Stück; Preis 24 bis 32 Mark. Beifuhr von Läufer Schweinen 6 Stück, verkauft 2 Stück zu je 40 Mark.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Amtliche und Privatanzeigen.

Vergabung von Wasserleitungsarbeiten.

Für die Herstellung einer Wasserleitung zum Bahnwarthaus Posten 59 der Nagoldbahn bei Station Unterreichenbach sind nachstehende Arbeiten auf Grund der im Gewerbeblatt aus Württemberg, Jahrgang 1912 Seite 113, bekannt gemachten „Bestimmungen über die Vergabung von Arbeiten und Lieferungen“ ungetrennt an einen Unternehmer nach dem Preislistenverfahren zu vergeben:

Erdaushub 283 cbm, Felsaushub 45 cbm, Stampfbeton 9 cbm, gußeiserne Röhren 400 m, ferner Ventilsbrunnen, Hauswasserleitung zc.

Die Verdingungsunterlagen können bei der K. Württ. Eisenbahnbauinspektion Pforzheim, Luisenstraße Nr. 2, Zimmer Nr. 3 eingesehen werden.

Für den Zuschlag wird eine Frist von 4 Wochen von der Eröffnung der Angebote an vorbehalten. Die Verhandlung über die Eröffnung der Angebote, die mit entsprechender Aufschrift versehen bei unterzeichneter Stelle einzureichen sind, wird am **Mittwoch, den 13. November 1912, vormittags 11 Uhr**, stattfinden.

Pforzheim, den 1. November 1912.

K. Württ. Eisenbahnbauinspektion.

Registrier- u. Kontroll-Kassen-Ausstellung

im Hause von Frau Dr. Reichel am Markt, parterre.

Schreibkassen von Mk. 25.— an.

Ladenkassen für alle Branchen, Consum-Vereine, Warenhäuser etc.

Restaurantkassen von Mk. 60.— an.

Hotel- und elektrische Kassen.

Bureau- und Buchführungs-Maschinen. Behördenkassen.

Besichtigung und Information ohne irgendwelche Verbindlichkeit für den Besucher. Die Ausstellung soll den Wert und die vielseitigen Vorteile solcher Einrichtungen zeigen. Es soll nicht verkauft werden.

Hübsch möbliertes

Zimmer

mit zwei Betten von zwei Herrn zu mieten gesucht. Offert. mit Preisangabe unter A W an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Junge Männer

jeden Alters und Standes finden guten Anschluss und christl. gesinnte Freunde im

Ev. Jünglings-Verein

Calw, Vereinshaus, 1 Tr.

Das Lokal ist jeden Abend von 8 bis 10 Uhr geöffnet, ausgenommen Donnerstags.

Spiele, Unterhaltung, Leihbibliothek mit 580 Bdn. Bibelstunden.

Ca. 8 Zentner

Mostäpfel

werden zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis nimmt entgegen

Spöhrer'sche Höhere Handelsschule.



Die Gesangsprobe

braucht nicht auszufallen, meine Herren, wenn Sie sich angewöhnen, Wybert-Tabletten bei sich zu führen und bei belegter Stimme oder rauhem Hals davon zu nehmen. „Es gibt kein besseres Mittel, um die Stimme sofort klar und frisch zu machen.“ Dies ist der Inhalt zahlloser Zeugnisse über die in ihrer Wirkung unerreichten Wybert-Tabletten, die in allen Apotheken und Drogerien 1 Mark pro Schachtel kosten.

Gechingen.

Inventur-Ausverkauf.

Um mein Lager zu räumen, setze ich einen großen Posten **Kleiderstoffe, Ellenwaren, Weiß- und Wollwaren, Porzellan**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen dem Verkaufe aus.

Christian Beißwanger.

Verkaufe oder vertausche



mein dieses Frühjahr neugebautes Landhaus mit Garten. Dasselbe steht in schöner Lage mitten im Ort und enthält 6 Zimmer, Küche und Keller mit Werkstatte und eignet sich für jeden Privatmann oder aber für einen Bäcker, da der Ort ohne Bäckerei ist.

Christian Marquardt 71er, Efringen, N. Nagold.

Fenster- und Chaisenleder

in großer Auswahl

von 50 c an empfiehlt

Albert Wochele, Lederhandlung.

Aiblingen.

Suche zum sofortigen Eintritt einen jüngeren

Viehfütterer,

der auch mit Pferden umgehen kann.

Jakob Binder, Mühlebesitzer.

Neuhausen.

Wegen Aufgabe des schweren Fuhrwerks setze ich einen guten

Langholzwagen

dem Verkauf aus.

Anton Kern z. Alder.

Weiß Druckauschuß

zum Auslegen von Schränken zc. geeignet, empfiehlt das kg zu 30 c die Druckerei ds. Bl.

Schrunden, Winterbeulen

böse Hände u. Füße, verschwinden schnell mit Piasol-Heilsalbe. Erh. à 20 und 30 c in den Apotheken in Calw, Liebentzell und Teinach.

Sunger Mann kann sich zum

Chauffeur

ausbilden. Beruf gleich. Eintritt sofort oder später.

Automobilhaus Otter Offenburg i. Baden.

Einen Wurf 5 Wochen alter

Milchschweine

setzt dem Verkauf aus Jakob Reyer, Unterhaugstett.

Öffentliche Wählerversammlung

heute Montag, den 4. November 1912, abends 8 Uhr, im Saal der Brauerei Dreiß, in der der Kandidat der Fortschrittlichen Volkspartei, der seitherige Landtagsabgeordnete

Emil Staudenmeyer

über die Verhandlungen des Landtags berichten und sein Programm entwickeln wird. — Anschließend wird der Reichstagsabgeordnete

Conrad Haußmann

über die allgemeine politische Lage sprechen. — Jedermann ist freundlich eingeladen. — Freie Diskussion.

Der Wahlauschuß.

Das Ideal der Hausfrau
ist eine
Singer Nähmaschine



Zu haben in sämtlichen Läden mit nebenstehendem „S“-Schild
□ □ oder durch unsere Agenten □ □

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Pforzheim, Bleichstraße 1.

Hirsau.
Wegen Verziehung ist auf 15. Nov. eine schöne 3-4 zimmerige
Wohnung
zu vermieten.
Willy Diebel,
z. Hirsch u. Lamm.

Unübertreffliches
Tranfett
in schwarz und braun,
offen u. in Büchsen empfiehlt billigt
Albert Wochele,
Lederhandlung.

Wir nehmen wieder
Darlehen
gegen 4%ige Verzinsung bei 3monatlicher Kündigung.
Spar- u. Vorschussbank Calw
eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

Taschen-Tücher
weiss, farbig und bunt
sowie
fertige Arbeitsbeutel
empfiehlt
Franz Schoenlen, Biergasse, Calw.

Stuttgart.
Württemberg. Kunstgewerbehaus
Nach vollendetem Neubau habe
:: ich mein Geschäft wieder ::
nach Königstrasse 35 verlegt

Abteilung Glas und Porzellan
vom einfachsten bis hochfeinsten in bekannt grosser Auswahl

Abteilung Metallwaren
Bestecke, Tafelgeräte, Rein-Nickel-Kochgeschirr

Abteilung Geschenk-Artikel
Grosse Auswahl in Schmucksachen, Nippfiguren, Töpfereien, Decken etc.

Abteilung Beleuchtung
Beleuchtungskörper für Gas und Elektrizität. Alle Bedarfsartikel.
Installations-Werkstatt.

Abteilung Kunstgewerbe
Grosse Auswahl Künstler-Originale-Antiquitäten
Zu zwangloser Besichtigung ist jedermann freundlichst eingeladen.

Eröffnung Montag abend 5 Uhr.
JOH^s. ROMINGER.

Wohnungs-Gesuch.
Eine Wohnung von 2-3 Zimmer wird auf 1. April 1913 in der Nähe der Altburger Straße zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe bitte zu richten an
Jakob Denzel, Kammsabrik, Pforzheim.

Welten schwann.
Obstbäume
in den bewährtesten Tafel- und Wirtschaftsorten, Hoch- u. Halbhochstämmen; sowie Pyramiden in gut bewurzelter Ia. Qualität, empfiehlt
Michael Frommer, Baumwart.

Frische, eichene Rotweinfässer,
ca. 225 Liter haltend, zu Most sehr gut geeignet, versendet das Stück zu Mk. 7.50 und Mk. 11.—, bei Mehrabnahme billiger, unter Nachnahme
Wilhelm Geißler,
Eßlingen a. N.,
Telefon 128, (Schillerplatz).

Ital. Hühner, beste Leger,
ca. 3 Monat M. 1.45, größere M. 1.75, ca. 4 1/2-5 Monat bald legreif M. 2.—. Nachnahme ab hier. Katalog über sämtl. Zuchtgeflügel gratis.
Geflügelhof i. Mergentheim 336.

Mietverträge
sind zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Calw. Fruchtpreise am 2. November 1912.

Getreide-Gattungen	Gesamt-Preis		Heutiger Verkauf		Höchster Preis		Wahrer Mittelpr.		Niederster Preis		Verkaufs-Summe	Gegen vor. Durchschn.-Preis	
	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.		mehr	weniger
Kernen, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen, neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, neuer	2	2	7	50	7	50	7	50	7	50	15	—	—
Haber, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, neuer	7	7	8	50	8	37	8	30	8	30	58	69	—
Summe	9	9	—	—	—	—	—	—	—	—	73	69	—

Schrammenmeister Schwämme.